

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanstalt: Nachrichten Dresden.
Jahrespreis-Sammelnummer: 25 24 L.
Nur für Nachgeschickte: 20 01 L.

Wegzugs-Gebühr vollständig in Dresden bei zweimaliger Zustellung (an Sonn- und Feiertagen nur einmal) 2,35 M., in den Vororten 1,30 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3,30 M. (ohne Bestelgeb.). Einzelnummern-Preise. Die einseitige Seite (etwa 8 Zeilen) 25 Pf., Doppelseite und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Auswärtige Kaufpreise nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Neßky & Reichardt in Dresden.

Abdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Annahme verzinslicher Bareinlagen. — An- und Verkauf von Wertpapieren. — Einlösung von Zins-, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren. — Kreditverkehr gegen Wertpapiere und Waren. — An- und Verkauf fremder Geldsorten. — Scheckverkehr.

Dresdner Handelsbank

Aktiengesellschaft
Ostra-Allee 9, im Hause der Kaufmannschaft • Schlachthofring 7
Wettinerstraße 56, Hauptmarkthalle.

Einziehung und Ankauf von Wechseln. — Verwaltung von Wertpapieren, sowie Aufbewahrung geschlossener Wertpakete. — Vermietung von feuer- und einbruchssicheren Stahlwänden unter Verschluss des Mieters und Mitverschluss der Bank.

Erfolgreicher deutscher Vorstoß am Thiaumont-Walde.

2000 Franzosen seit dem 22. Mai bei Douaumont gefangen. — Vergebliche französische Angriffe gegen Cumières. — Lebhafteste Minenkämpfe in den Argonnen. — Barum Poincaré den Frieden fürchtet. — Vorpostengefechte in Mazedonien.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. Mai 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Kanals von La Vallée drang eine unserer Patrouillen bei Festubert in die feindliche Stellung, machte Gefangene und kehrte ohne Verluste zurück.

In den Argonnen lebhafter Minenkampf, durch den die feindlichen Gräben in größerer Breite zerstört wurden. Außer einigen Gefangenen erlitten die Franzosen zahlreiche Verluste an Toten und Verwundeten.

Links der Maas richteten die Franzosen seit Mitternacht heftige Angriffe gegen Cumières; es gelang ihnen, vorübergehend in den Südrand des Dorfes einzudringen; wir machten bei der Säuberung 33 Gefangene. Rechts der Maas gelang es uns, bis zu den Höhen am Südrande des Thiaumont-Waldes vorzudringen.

Ein französischer Anariffsversuch dagegen wurde durch Artilleriefeuer im Keime erstickt. Zwei feindliche Angriffe gegen unsere neuerobernten Stellungen südlich der Feste Douaumont scheiterten restlos.

In den Kämpfen südwestlich und südlich der Feste sind seit dem 22. Mai an Gefangenen 48 Offiziere, 1943 Mann eingebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung südlich Reffau machten wir einige Gefangene.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Veränderungen.

Warum Poincaré den Frieden fürchtet.

Eine Korrespondenz erhält von ihrem Genfer Mitarbeiter folgende, aus französischen Parliamentskreisen stammende Darstellung: Zwischen England und Frankreich liegt ein Mißverständnis, die Bemühungen, diesen Miß in der angeleglichen harmonischen Einigkeit zwischen England und Frankreich zu verbergen. Hier zeigt sich der ganze Unterschied zwischen Franzosen und Engländern. Der Franzose, der seine Hoffnung noch am Grobe aufspielt, der Engländer, der seine Verlustrechnung, wenn sie ihm zu hoch wird, wie ein Konto abschließt und nach einigen Mergern doch zur Tagesordnung übergeht. Bei dem Franzosen fühlen, bei dem Engländer denken. Es läßt sich nicht mehr leugnen, die Engländer sind den Franzosen fremd geworden, sie haben keinen Kontakt mehr, sie kämpfen für verschiedene Ziele, jeder für sich, keiner kümmert sich mehr um den andern. Frankreich sieht sich verlassen und ruft nach Rußland. Darum sind auch die russischen Truppen mit so großer Begeisterung bei ihrem Eintreffen in Frankreich empfangen worden. Man jubelt: Die Russen kommen, wir brauchen keine Engländer mehr! Aber die russische Division wird Frankreich nicht retten. Die Erklärungen Grens über die Friedensfrage haben in Frankreich große Erbitterung hervorgerufen. Die Senjur hatte große Arbeit. Unerhörte heftige Dinge sollten im „L'Homme enchaîné“ und „Victoire“ veröffentlicht werden. Frankreich ätzerte in verhaltener Wut, es sollte sich manche Faust gegen Galais. Und doch tut man den Engländern vielleicht Unrecht! Sie sehen die Dinge wie sie sind und haben die Reizung, aus den Tatsachen die Konsequenzen zu ziehen. Sie sind praktischer, weil sie weniger Ideale haben. Sie lieben ihr Vaterland weniger, aber lagen wir nüchtern als wir und sind nicht, wie die Franzosen, gewillt, den letzten heißen Blutstropfen für die Heimat fließen zu lassen. Sie haben zu den Dingen mehr Distanz gewonnen. Das beweist die Erklärung Grens an den Vertreter der „Chicago Daily News“.

Anderer Poincaré. Seine Erklärung war ein Protest gegen Gren. Er wollte ihn niederschlagen, er wollte die todesmüde Kriegsbegeisterung, die in den Strömen von Müttertränen, von Frauen- und Kindertränen untergeflutet ist, wieder hochheben. Er will die Seele Frankreichs wieder beleben. Frankreich hat nie so viel gemeint, so viele französische Männer hat noch nie die Erde verflucht, wie in diesem Kriege. So viele Hoffnungen sind noch nie betrogen worden, so viele Klischees werden nie gestrichen, als wenn Frankreich nicht liegt. Und Frankreich soll liegen, will Poincaré. Er hat es den Müttern, den Frauen, den Kindern versprochen, daß das Blut der Männer für den bestimmten und ganz sicheren französischen Sieg fließe. Poincaré graut vor der fürchterlichen Abrechnung mit dem Volke der Witwen und Waisen, darum fürchtet er den Frieden. Er will Aufschub — Denkerstrij!

Frankreich will über seinen Frieden selbst bestimmen.

Ein Londoner Gewährsmann der „Voh. Sta.“ berichtet, daß gewisse Pariser Kreise England gegenüber seinen Zweifel über ihre Bestimmung aufkommen ließen. Frankreich bestimme selbst über seinen Frieden und nicht England. Frankreich werde mit Deutschland erst verhandeln können, wenn von deutscher Seite eine solche „Bitte“ an Frankreich gerichtet werde. (W. T. B.)

Die Budgetkommission der Pariser Kammer hat eine Tagesordnung angenommen, durch die die Regierungsvorlage betreffend eine Verdoppelung der direkten Steuern abgelehnt wird. (W. T. B.)

Amtlicher französischer Bericht

vom Freitag nachmittag: In den Argonnen sprengten wir bei Nilly Morde mit Erfolg eine Mine. Am linken Ufer der Maas sehr heftige Artilleriekämpfe in den Abschnitten von Avocourt und des „Toten Mannes“. In dieser Gegend scheiterte ein deutscher Vorstoß noch in der Vorbereitung unter unserem Sperrfeuer. Am rechten Ufer brachte ein Gegenangriff die Franzosen wieder in den Besitz eines Grabensystems zwischen dem Walde von Douaumont und dem Gehöft Thiaumont, das die Deutschen gestern besetzt hatten. Nördlich von diesem Gehöft machten die Franzosen während der Nacht im Handgranatenkampfe Fortschritte und besetzten einige Gefangene. An der übrigen Front war die Nacht verhältnismäßig ruhig. — Amtlicher Bericht vom Freitag abend: Auf dem linken Ufer der Maas betätigte sich die Artillerie besonders in der Gegend von Avocourt und der Höhe 304. Zeitweise ununterbrochene Beschichtung unserer zweiten Linie. Auf dem rechten Ufer unternahm der Feind im Laufe des Nachmittags einen kräftigen Angriff auf die Schützengräben in der Nähe des Forts Douaumont. Er wurde durch das Feuer unserer Maschinengewehre und Infanterie mit schweren Verlusten vollkommen abgeschlagen. Unsere Artillerie beschuß und zerstörte deutsche Truppen, welche im Walde von Chausfour Bewegungen ausführten. In den Vogelen rief das genaue Feuer einer unserer Batterien eine Explosion in einem Munitionsdepot in der Richtung auf Chapellette (nördlich von Gelles) hervor. Von dem übrigen Teil der Front ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden. — Belgischer Bericht: Von der Front der belgischen Armee ist nichts zu berichten. (W. T. B.)

Unsere Auslandsverwundeten über ihre Erlebnisse in Frankreich.

Die Erzählungen der im Februar über die Schweiz ausgelieferten Schwerverwundeten entrollen auch diesmal wieder ein trauriges Bild der Lage unserer Kriegsgesangenen in Frankreich.

Durch den unstilligen Haß der französischen Behörden und der verhetzten Bevölkerung wird das Los der Gefangenen wesentlich erschwert. Verleumdungen aller Art sind an der Tagesordnung. Viele Lagerkommandanten scheinen die Abmachungen ihrer Regierung gar nicht als maßgebend zu betrachten; denn wie könnte es sonst vorkommen, daß z. B. aus dem sehr wichtigen Sammeldepot von Marcellie, aus den Lagern von Amiens, St. Brienc, Belle Me, Blane, Toulouse und auch aus den nordafrikanischen Lagern kein einziger Verwundeter ausgetauscht worden ist? Daß in den genannten Lagern Leute vorhanden sind, die längst ausgeliefert sein müßten, ist einwandfrei festgestellt. Von anderen Lagern wurde berichtet, daß bei der Auswahl der zur Auslieferung vorgeschlagenen sehr willkürlich vorgegangen wurde. Oft sind Leute, die sich selbst an Krücken kaum bewegen konnten, zurückgestellt worden.

Die Kriegsgefangenen kamen auch diesmal wieder in zerlumplem Zustande an. Von der Deimart gesunde Zivilistenkleider waren den Verwundeten nicht ausgehändigt worden; dafür trugen zahlreiche Leute schlechte Samthosen französischer Arbeiter. Ueber den Abnutanten und den Dolmetscher im Lager von Barcelonnette wird lebhafter Klage geführt, da der Arbeitszwang auch bei Verwundeten sehr rigoros gehandhabt wird. Auch mit Viebesgabenwendungen scheint im Lager von Barcelonnette Mißbrauch getrieben worden zu sein. Ein Zeuge sagt aus, daß eine Unmenge Sachen nicht verteilt und daß mehrmals Franzosen im Besitze deutscher Wäsche und mit Viebesgabenwendungen stammten. Die Aushändigung der Postpakete läßt dort viel zu wünschen übrig, denn verschiedene Zeugen befanden, daß die Bahnhofsballen in Brunarte seit September 1915 mit solchen Paketen vollgepackt sei.

Better wird über die Verhängung übermäßig vieler und harter Strafen im Lager Moudun klagt, in dem sogar Unteroffiziere Strafgewalt haben; ein Unteroffizier kann bis zu zwei Tagen und ein Sergeant bis zu vier Tagen Arrest verhängen.

Im Lager von Mas Eloi wird bei jeder nächtigen Gelegenheit mit schweren Strafen vorgegangen. Das Arrestlokal ist eine sogenannte Stehelle, nur so groß, daß man sich hinlegen, oder nicht hinlegen kann. Aus diesem Lager kommen immer wieder Klagen über durchaus schlechte Behandlung von Seiten der französischen Offiziere und Unteroffiziere und über Verabredung deutscher Gefangenenpakete.

Die Dolmetscher a. B. hätten ganze Spinde voll gestohlener Sachen, nicht nur Schwären und Jigarren, sondern auch Leibwäsche. Dasselbe wird von den Offizieren und dem Lagerarzt behauptet. Die Tatsache, daß die Weihnachtsgeldung, die Mitte Dezember angekommen war, am 4. Januar noch nicht verteilt war, scheint diese Behauptungen zu bestätigen.

Im Lager von Nevers wird der äußerst strenge Arbeitszwang, auch an Sonntagen, ohne vorherige ärztliche Untersuchung, auf das geübteste Weisen des Abnutanten zurückgeführt.

Im Lager von La Vallée soll die Nahrung äußerst mangelhaft sein. Der Kommandant habe die Leute angewiesen, einen Hungerpakt zu machen, der aber der Wirklichkeit durchaus nicht entsprach, nach Hause zu gehen.

Die Klagen über schlecht zubereitete und ungenügende Nahrung häufen sich so, daß wir sie nicht alle einzeln wiedergeben können. Alles in allem betrachtet, scheint jeder Lagerkommandant zu tun und zu lassen, was ihm beliebt, ohne sich um die ihm erteilten Befehle zu kümmern, da die Ueberwachung durch das französische Kriegsministerium sehr ungenügend zu sein scheint. Wenn die französische Regierung auf ihre zweideutigen Versäugungen über die Behandlung der Kriegsgefangenen immer wieder hinweist, dann möge sie in allererster Linie auch für deren Durchführung, erforderlichenfalls durch Anwendung scharfer Maßregeln, sorgen. Mit Vorwürfen über schlechte Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland ist man in Frankreich schnell bei der Hand. („N. N. B.“)

Der Unterseekrieg.

Neuter meldet, daß der spanische Dampfer „Aurora“, 285 Tonnen, versenkt wurde. (Der spanische Dampfer wird also wohl Bannware an Bord gehabt haben.) (W. T. B.)

„Lloyd's“ meldet: Der britische Dampfer „El Agatino“, 6809 Tonnen, und das italienische Segelschiff „Australia“, 1586 Tonnen, sind in den Grund gebohrt worden. (W. T. B.)

Englisches Unterhaus.

Runciman sagte auf eine Anfrage, in dem Kalenderjahre 1915 liefen insgesamt 13 200 britische Dampfer mit einer Gesamttonnage von 2 632 000 Tonnen und 12 500 ausländische Dampfer mit einer Gesamttonnage von 9 900 000 Tonnen mit Ladung aus dem Auslande in englischen Häfen ein. Die Auslandsfrachten bildeten somit der Zahl nach 47,7 Prozent und dem Tonnengehalt nach 30,1 Prozent. Montagu sagte auf eine Frage: Endgültige Ziffern über die englische Staatsschuld liegen noch nicht vor. Der gesamte nominelle Betrag der Schuld betrug am 31. März 2 140 800 000 Pfund, der Betrag der Zugsanweisungen am 20. Mai 600 608 000 Pfund Sterling. Aus der Budgetrede von Asquith ist nachzutragen, daß die jetzt zur Bewilligung stehenden 300 Millionen Pfund Sterling bei dem jetzigen Tempo der Verausgabung bis Mitte der ersten Augustwoche reichen sollen. (W. T. B.)

Die Handelskammer in Manchester

hat die Erklärung des neuen Verwaltungsrats über die Handelspolitik nach dem Kriege angenommen. Diese Erklärung enthält eine Stelle, daß nach dem Kriege den gegenwärtigen Feinden Englands der Handelsverkehr mit dem britischen Reich nicht unter denselben Bedingungen ausgetauscht werden soll, wie den verbündeten und den neutralen Nationen. Die Annahme fand mit 392 gegen 24 Stimmen statt. Der „Manchester Guardian“ bemerkt dazu, daß die Abstimmung über die Erklärung des Verwaltungsrats als ein Ganzes fasthingen mußte und daß nur eine Abstimmung mit Ja oder Nein erlaubt war. Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug weniger als 48 Prozent aller stimmberechtigten Mitglieder der Handelskammer und die Stimmenzahl der Mehrheit betrug weniger als 38 Prozent der gesamten Mitglieder. (W. T. B.)

Englische Bill für Island.

Die englische Regierung legte den isländischen Kaufleuten bei Androhung hoher Geldstrafen die Verpflichtung auf, dem englischen Vertreter auf Verlangen ihre Geschäftsbücher und Korrespondenz zur Untersuchung zur Verfügung zu stellen und weder Satz noch Erzeugnisse, für die Satz verwendet wird, nach englandfeindlichen Ländern oder nach Dänemark, Norwegen, Schweden und Holland zu senden. (W. T. B.)

Amerikanischer Protest gegen die irischen Hinrichtungen

„Central News“ meldet: In Chicago fand im Opernhaus eine Massenversammlung statt, um gegen die Hinrichtung der irischen Rebellen zu protestieren. Unter den Rednern befand sich James Garlin, der Organisator der irischen Bürgerarmee und ein Mitglied des Politklubs, Dr. Suraweff. (W. T. B.)

Wilson ist etwas mißverstanden worden.

Die europäische Kommentare zeigen, daß Wilsons Rede etwas mißverstanden wurde. Er will keine

Für eilige Leser

am Sonnabend abend.

Siebzehn der Waas richteten die Franzosen heftige Angriffe gegen Cambray; es gelang ihnen, vorübergehend in den Südrand des Dorfes einzudringen, wir machten bei der Etablierung 58 Gefangene.

Rechts der Waas gelang es unseren Truppen, bis zu den Höhen am Südrande des Thaumont-Waldes vorzudringen.

Zwei heftige Angriffe gegen unsere neuerebesten Stellungen südlich der Höhe Douaumont scheiterten zeitlos.

In den Kämpfen südlich und südlich der Höhe Douaumont sind seit dem 22. Mai an Gefangenen 48 Offiziere, 1943 Mann eingetroffen.

Die Untersuchungskommission der französischen Kammer lehnte die Regierungsvorlage über die Verdoppelung der direkten Steuern ab.

Der bulgarische Oberstericht meldet Vorkämpfer von verschiedenen Stellen der mazedonischen Front und einige Luftfahrzeuge.

Durch Unterseeboote wurde außer anderen größeren Handelschiffen der englische Dampfer „El Argentino“ (6000 Tonnent) in den Grund geborrt.

In Chicago fand im Coernhouse eine Massenversammlung statt, um gegen die Einrichtung der irischen Republik Einspruch zu erheben.

Das neue Kriegsernährungsamt hielt am Freitag in Berlin seine erste Vorhandlung ab.

Haltung deutlicher in einer Rede darlegen, die er vor den neuen Versammlung halten wird. Diese Rede wurde gedruckt, um den Weltfrieden nach dem gegenwärtigen Kriege zu beschleunigen. Wilson wird erklären, daß eine Intervention der Neutralen nur stattfinden soll auf Grund eines gerechtfertigten Einverständnisses der Kriegführenden, daß die verbreiteten Bestimmungen das Interesse der ganzen Menschheit mehr als von bestimmten Gruppen von Nationen wahren. Der Abgeordnete Densley von Missouri, der eine Unterredung mit Wilson hatte, erklärt, daß kein unmittelbarer Schritt in Aussicht steht, obgleich Wilson handeln werde, sobald der günstige Augenblick gekommen sei. (W. T. B.)

Das bulgarische Hauptquartier

freit mit: Am 22. und 23. Mai hat sich nichts Besonderes ereignet. An der Front Dorian-Gewächseln hatte gegenseitige Kanonade. Unsere Artillerie brachte eine feindliche Batterie südlich vom Dorf Matjagah zum Schweigen und trieb feindliche Schützen, die westlich von diesem Dorf Stellung genommen hatten, aus ihren Gräben heraus. Eine unserer Patrouillen griff eine aus 25 Mann bestehende französische Patrouille an und vertrieb sie aus dem am südlichen Belajwa-Abhang gelegenen Dorf Palmis. Am 24. d. M. warfen feindliche Flugzeuge eine Bombe auf Gewächseln und eine weitere südlich vom Dorf Petrome, richteten jedoch keinen Schaden an. Am Morgen desselben Tages erschienen fünf feindliche Flugzeuge über Kamhi und warfen auf die Stadt und deren Umgebung mehrere Bomben ab, die einige Einwohner verwundeten. Unsere Luftgeschwader fliegen zum Angriff auf den Feind und zwangen ihn rasch zur Umkehr. Eine der Luftkotteneinheiten kürzte beschädigt auf gefährlichem Gebiete ab. (W. T. B.)

Das türkische Hauptquartier

meldet: An der Front keine Veränderung. An der Kaukasusfront unbedeutende örtliche Feuergefechte und Kämpfe zwischen Erkundungsabteilungen. Zwei Flugzeuge, die Seddul-Bahr und die Kezerene überflogen, wurden durch das Feuer unserer Geschütze in der Richtung auf Amoras vertrieben. Unsere Artillerie beschloß in wirksamer Weise einen feindlichen Artilleriegeschuppen auf der Insel Koculu-Ada und die gedachten Unterhände feindlicher Beobachtungsposten, die sich auf der Insel Helim befinden. Auf überall, wo unsere Geschütze einschlugen, brachen Brände aus. In den Unterständen kam es zu Explosionen. Von den übrigen Fronten ist nichts Neues zu melden. (W. T. B.)

Das neue Kriegsernährungsamt.

Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Am Freitag nachmittag hat die erste Vorhandlung des neuen Kriegsernährungsamtes stattgefunden. Es wurde in der Sitzung die Geschäftsordnung des neuen Amtes festgelegt und eine Reihe von dringenden Fragen der Lebensmittelversorgung beraten. Es wurde insbesondere die Frage der Ausfuhrverbote, wie sie in den verschiedenen Bundesstaaten und Landesstellen bestehen, besprochen und eine einheitliche Behandlung dieser Angelegenheit in Angriff genommen. In den beiden nächsten Wochen werden in umfangreicher Weise Verhandlungen mit Vertretern aus den Kreisen der Landwirtschaft, der Industrie, der Konsumentenorganisationen und vom Handel mit großen Städten stattfinden, um die Wünsche und Bedürfnisse der betreffenden Kreise kennen zu lernen. Eingehender wurde weiterhin die Frage der Massenernährung in den großen Städten beraten. Am Dienstag der nächsten Woche wird der Vorstand erneut zusammentreten. (W. T. B.)

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilung der Königlich Preussischen Hofoper. Am 29. Mai der Uraufführung des 1. Teils der Oper „Die Lorelei“ aus der Feder des Komponisten Friedrich Flöschel, Altkönig: Ludwig Gernold, Regie: Hans Jäger, Ballet: Georg Jäger, Musikalische Leitung: Hans Jäger, Erdo: Anja Dorpat, Stimmf.: Viktor v. Zehn, Anfang 8 Uhr.

* Max-Leger-Gedächtnisfeier in München. Eine stimmungsvolle Gedächtnisfeier für Max Leger wurde in München, der Stadt von Meyers langjährigem Wirken, von bekannten Interpreten seiner Kunst veranstaltet. Kammerlängerin Anna Ester Schaudt sang eine Reihe der schönsten Lieder des Meisters. Die Professoren Johannes Pöggel (Cello) und August Schmitz-Vindner (Klavier) folgten der schwerwiegenden Gedächtnisfeier in A-Moll; einen erhebenden Ausklang fand der Abend durch die machtvollen Variationen und Raga über ein Thema von Beethoven für zwei Klaviere in stimmungsvoller Webergabe durch August Schmitz-Vindner und Helene Zimmermann.

* Der künstlerische Beirat für den Wiederaufbau in Belgien hielt dieser Tage mit anschließender Besichtigung der Aermungen in Löwen, Arras und Mecheln in Brüssel seine erste Sitzung ab. Der Generalinspektor hatte dazu Dr. Hilfer, Dresden, Arenzen, Aachen, Dr. Gräff, München, Sarau und Dr. Stäbgen, Berlin eingeladen. Ein Vortrag des Chefs der Zivilverwaltung v. Sandt über die Ziele und die Organisation der Wiederaufbau in Belgien eröffnete die Besprechung, die sich dann auf die technischen Aufgaben der der Verwaltung vorliegenden Baufragen erstreckte.

* Ein Strindberg-Verbot. In Magdeburg sind Strindbergs Werke „Vater“, „Totentanz“ und „Gläubiger“, die die Vertung des dortigen Stadttheaters zur Aufführung in der nächsten Spielzeit erworben hatte, von der Zensurbehörde verboten worden.

* Ein neues Mittel zum Ziehen von Pflanzen. Der bekannte Botaniker Professor Wolff hat kürzlich der Wiener Akademie der Wissenschaften eine Arbeit vorgelegt, aus der hervorgeht, daß man Aetzalkali mit Erfolg zum Ziehen von Pflanzen verwenden kann. Die betreffende Arbeit stammt von Dr. Weber und wurde im Pflanzen-

Die Wirkung des Generalinspektors. Wie das „N. Z.“ schreibt, wird zweifellos eine entscheidende Rolle in dem Kriegsernährungsamt Generalmajor Gröner spielen, dem die Aufgabe zufallen werde, ein enges Zusammenarbeiten mit den Militärbehörden in der gesamten Lebensmittelorganisation zu ermöglichen. Gröner sei der Kopf der bedeutendsten Kriegsorganisationen, das Herz der Heeresbewegungen von Ost nach West und von Nord nach Süd. Er werde und das Durchhalten erleichtern. (W. T. B.)

Eine rasche Wirkung des Kriegsernährungsamtes. Schon die Ankündigung der Errichtung eines Kriegsernährungsamtes hat, wie der „N. Z.“ geschrieben wird, eine höchst erfreuliche und rasche Wirkung erzielt, denn die Ankündigungen der Lebensmittelwucherer, die sich bisher hier und da breit gemacht hatten, sind mit einem Schlage verschwunden. Die Vollmachten, welche der Reichskanzler und das ihm unterstellte Kriegsernährungsamt durch die Verfügungen des Bundesrats in Bezug auf die Sicherstellung der Lebens- und Futtermittel erhalten hatte, haben allen Spekulationen die gleiche Furcht in die Glieder gelegt. Bisher haben wir es täglich mehrfach erlebt, daß die Lebensmittel in ungeheuren Mengen in der Presse angeboten wurden, ohne daß sie tatsächlich der Ernährung des Volkes zugute kamen. Jeder Erwerber der großen Vorkasse kaufte sie lediglich zu dem Zwecke, um sie mit beträchtlichem Nutzen weiterzuverkaufen. Selbst bei den höchsten Preisen lohnte sich noch der Erwerb, denn angesichts der großen Erfordernisse konnte jeder Käufer immer noch mit einem gesteigerten Verkaufspreis rechnen. Erhänkt wurde ein tägliches Beispiel berichtet, wie die Preise für die Lebensmittel in die Höhe geschraubt wurden. Ein Pochen von mehreren tausend Kilogramm Gefrierfleisch wurde vor mehreren Wochen zu 1,80 Mk. das Kilogramm angeboten. Ohne daß auch nur ein einziges Gramm der Bevölkerung zugänglich gemacht wurde, wurde der gesamte Vorrat viermal verkauft, so daß der Preis für das Kilogramm schließlich auf 3,70 Mk. gestiegen war. Und immer hatte es noch der Händler in der Hand, so daß noch mit einer beträchtlichen Weitererhöhung des Preises gerechnet werden durfte. Schon durch die Verbreitung an die Kleinhandlung und durch den weiteren Verkauf an die Verbraucher, sowie durch die großen Kosten der Beförderung zu den einzelnen Geschäften wäre der Preis noch weiter beträchtlich erhöht worden, vorausgesetzt, daß überhaupt an den Verkauf gedacht würde. Dieser Unfug, der sich auf Kosten des Volkes breit machte, hat nun mit einem Schlage ein Ende erreicht. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes erhält nicht nur das Verfügungsrecht über alle im Deutschen Reich vorhandenen Lebensmittel, Rohstoffe und andere Gegenstände, die zur Lebensmittelversorgung notwendig sind, sowie über die Futtermittel und die zur Viehversorgung notwendigen Rohstoffe und Gegenstände, sondern auch das Recht der Verbrauchs- und Verbrauchsregelung und damit auch notwendigerweise das Recht der Enteignung. Keiner wagt es heute mehr, irgendeinen beliebigen hohen Preis in der Hoffnung zu bezahlen, einen noch höheren zu erhalten, denn das Damocles-Schwert der Enteignung schwebt über ihm. Er kann dadurch erwarten, einen viel geringeren Preis für die Ware zu erhalten, als er in seinen Wucherabsichten selbst geglaubt hat. Es verlohnt sich darum auch nicht mehr, die Tausende und Abertausende von Kilogramm Kaffee, Schinken, Fleisch, Wärsen und anderen Dingen, die langsam in den Vorkassentischen heimlich verkauft sind, zu irgendwelchen Vorkassentischen „selbstbleibend“ anzubieten und dadurch noch den Vorkassentischen Preis zu erhöhen, denn es wird ihm seiner die Ware abkaufen. So wird auf schnellstem Wege erreicht, daß die großen Vorräte an Lebensmitteln, die augenblicklich in den großen Lagerräumen langsam dem Verderben anheimgegeben, auf den Markt geworfen werden. Das Zurückwinden aller Anpreisungen der massenhaften Vorräte in den öffentlichen Ankündigungen ist bereits der erste Schritt auf diesem Wege einer gesunden Gestaltung unserer Volksernährung.

Der Abköhler Dr. Delbrück. Im großen Bundesratssaal des Reichsamtes des Inneren verabschiedete sich am Abend des 25. Mai Staatssekretär Dr. Delbrück von seinen Mitarbeitern. Namens der Beamten des Reichsamtes des Inneren richtete der Unterstaatssekretär Scheffler Dr. Richter warme Worte des Dankes an den Scheidenden. Am 26. Mai fand eine Abschiedsfeier des Bundesrates statt, in der der bayerische Gesandte und bevollmächtigte Minister Graf v. Perchenfeld-Körbering die Verdienste Dr. Delbrücks feierte und die Wünsche des Bundesrates zur baldigen Wiederherstellung seiner Gesundheit übermittelte. (W. T. B.)

In der Freitag-Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über die Erhaltung von Vorräten zur Angekelltenversicherung an berufsuntfähige Kriegsteilnehmer, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Aufbewahrungspflichten der Rassenführer der Krankenfallen, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Höchstpreise für Soda, der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkauf von rohem und raffiniertem Montanwachs, eine Wendung der Bekanntmachung über die Bereitung von Backwaren vom 31. März 1915, der Entwurf eines Kriegskontrollgesetzes, sowie ein Antrag zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1916. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung der Reichsbrandweinstelle über

die Abgabe von Fleischspiritus, ferner eine Bestimmung des Reichskanzlers über die Einfuhr von Butter aus dem Auslande. (W. T. B.)

Der Staatssekretär des Inneren hat die Anfrage Nr. 27 des Abgeordneten Dr. Struz (Gießen) schriftlich wie folgt beantwortet: Auf die Anfrage Nr. 27 beziehe ich mich zu erwidern, daß Verhandlungen darüber schweben, wie den Ueberständen in Bezug auf Zeitungsausgaben über Angebote und Nachfragen von Lebensmittel und sonstigen Gegenständen des täglichen Bedarfs im Groß- und Zwischenhandel begegnet werden kann. Es steht zu hoffen, daß die Verhandlungen in Kürze zur Beseitigung der Miskstände führen werden. (W. T. B.)

Der Kriegsausschuss für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H. in Berlin, macht bekannt, daß mit dem 26. Mai 1916 in Hamburg, Neuer Wandrath Nr. 1, eine Zweigniederlassung unter der Firma „Kriegsausschuss für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H., Zweigniederlassung in Hamburg“ errichtet wird. Der Zweck der Errichtung der Zweigniederlassung ist die Einfuhr von Kaffee und Tee zu fördern und zu regeln. Die Uebernahmeerklärung des Kriegsausschusses wird in Gemäßheit der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Einfuhr von Kaffee und Tee aus dem Auslande vom 8. April 1916 erfolgen. Den an der Einfuhr von Kaffee und Tee beteiligten Kreisen des deutschen Handels wird angeheißelt, Anfragen über die Einfuhr an die betreffende Abteilung der Zweigniederlassung in Hamburg zu richten. (W. T. B.)

Zur Angekelltenversicherung. Nach einer Verordnung des Bundesrats vom 26. Mai soll in Zukunft den Angehörigen der Angekelltenversicherung, die im gegenwärtigen Kriege durch Kriegs-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste dauernd berufsuntfähig geworden sind oder werden, auf ihren Antrag die Hälfte der für sie an die Reichsversicherungsanstalt für Angekellten entrichteten Pflichtbeiträge erlassen werden. Bei freiwilliger Versicherung werden unter den gleichen Voraussetzungen drei Viertel der eingezahlten Beiträge erlassen. Der Anspruch verfällt, wenn er nicht binnen Jahresfrist nach Eintritt der Berufsunfähigkeit geltend gemacht wird; diese Frist beginnt jedoch nicht vor Schluss des Kalenderjahres, in welchem der Krieg beendet wird. Die Entscheidungen der obersten Militärbehörde darüber, ob eine Berufsunfähigkeit als Dienstbeschädigung und die Dienstbeschädigung als durch den Krieg herbeigeführt zu betrachten ist, sind für die Instanzen der Angekelltenversicherung bindend. Die Verordnung hat von Beginn des Krieges ab rückwirkende Kraft.

Das Bedürfnis zu dieser Verordnung hat sich herausgestellt, weil für den Angekellten nach Eintritt der Berufsunfähigkeit freiwillige Beiträge nicht mehr entrichtet werden dürfen. Da die Angehörigen der Angekelltenversicherung die Wartelzeit (soweit sie diese nicht durch Einzahlung der Prämienreserve abgekürzt haben, was natürlich die Ausnahme ist) noch nicht erfüllt haben können, verlieren sie mit dem Eintritt der Berufsunfähigkeit ihre Ansprüche auf die Leistungen der Versicherung. Lediglich im Falle ihres Ablebens findet eine Rückerstattung der Hälfte der eingezahlten Beiträge an die Witwe oder die hinterlassenen Kinder statt. Die neue Verordnung soll die Rückerstattung an die Versicherungsobligierten selbst ermöglichen, wenn diese einen entsprechenden Antrag stellen. Die Rückerstattung liegt im Interesse der Versicherten, wenn mit dauernder Berufsunfähigkeit zu rechnen ist. Die Stellung des Antrags empfiehlt sich dagegen nicht, wenn der spätere Wiedereintritt der Berufsfähigkeit und der Versicherungsobligierten wahrscheinlich ist; denn mit der Rückerstattung erfolgt natürlich die bisher erworbene Anwartschaft. (W. T. B.)

Zunahme der weiblichen und jugendlichen Arbeitskräfte durch den Krieg.

Man schreibt uns: In welchem Grade als Folge der Entberufungen der kriegsdienstfähigen Männer zum Heeresdienste die Zahl der weiblichen und jugendlichen Arbeitskräfte in unserem Wirtschaftsleben zugenommen hat, läßt der Zugang von Versicherten zur Angekelltenversicherung während des zweiten Kriegsjahres erkennen. Der Anteil des weiblichen Geschlechts am Neuzugang steigerte sich in den einzelnen Vierteljahres des vorigen Jahres von 40 auf 43, auf 48, auf 52 v. H. Der Neuzugang an weiblichen Versicherten ist also um 25 v. H. gestiegen. Auch der Zugang der jüngsten Altersklassen von 16 bis 18 Jahren hat eine ganz bedeutende Steigerung erfahren. Während noch in den ersten Kriegsmontaten die Zahl der Eintretenden unter 18 Jahren geringer war als die der Eintretenden über 18 Jahre, beginnt schon vom Dezember 1914 ab eine sehr starke Steigerung der jüngsten Altersklasse. Insgesamt betrug im Jahre 1915 der Neuzugang unter 18 Jahren 124 481 Personen und über 18 Jahre 88 813. Auch in der Reichsversicherungsanstalt für Angekellte selbst machte die Entberufung von 591 Beamten die Einstellung weiblicher Ersatzkräfte in großer Zahl erforderlich. Infolgedessen ist unter den Bureaubeamten und Kanzleibeamten die Zahl der weiblichen Angestellten gegenüber erheblich höher als die der männlichen. Von den 2002 Bureaubeamten sind 1084 weibliche und 918 männliche; von den Kanzleibeamten sind 124 weibliche und 98 männliche. Insgesamt beschäftigte die Reichsversicherungsanstalt mit Einschluß der Beamten des Rentenausschusses

physiologischen Institut der Universität Graz ausgeführt. So zeigen die Versuche an Hühner und Lämde, daß durch 48 stündigen Aufenthalt in mit Metallen stark verunreinigter Luft die Magesekretion wesentlich abgekürzt wurde. Die Magesekretion dürfte sich infolge der ausgezeigten Wirkung und infolge ihrer Einfachheit sehr wohl zur praktischen Verwendung eignen.

* Kleine Musiknachrichten. „Der Vulkanen Rache“ nennt sich ein neues Tanzspiel, mit ausgewählter Musik von Franz Schubert, das am 8. Juni seine Uraufführung am Leipziger Stadttheater erleben wird. — Valeria Marini vom Stadttheater in Leipzig wurde nach einem Gastspiel als „Garmen“ im Koburger Hoftheater vom Herzog zur Herzogin. Sächsischen Kammerlängerin ernannt. — Kammerlänger Kurt Sommer beging das 25jährige Jubiläum seiner Zugehörigkeit zur Königlich Preussischen Hofoper in Berlin. — Im Hoftheater zu Stuttgart kam Ernst Seyfferts Oper „Die Studenten von Vind“ mit Glück zur ersten Aufführung. — Der Leipziger Operndirektor Otto Lohse wurde zum Königlich Preussischen Professor der Musik ernannt. — Hugo Wolffs „Corregidor“ kam am Leipziger Stadttheater in einer vorzüglichen Aufführung erneut zur Geltung. — Erich Wolfgangs Kornack arbeitet an einer großen Symphonie. — Der polnische Komponist Wladislaw Jachrowski, der frühere langjährige Leiter der Warschauer Musikgesellschaft, ist in Warschau gestorben. — Die Wiener Komponistin E. v. Hans, die in einem von Richard Strauß geleiteten Konzert im Berliner Weichhofsaal mit der Wiedergabe eigener Tonbildungen Interesse erregt hat, arbeitet an einer dreifaktigen Oper, deren Textbuch von Richard Falck kommt. — Die kürzlich abgehaltene Hauptversammlung des Vereins der Deutschen Musikalienhändler zu Leipzig hat in Anbetracht der bedeutend erhöhten Papier-, Stich- und Druckpreise beschlossen, den bisher gewährten Kundenrabatt abzuschaffen. — Der Ballett Ludwiga Bodmer vom Hoftheater in Braunschweig wurde nach erfolgreichem Gastspiel für die nächste Spielzeit an das Stadttheater in Dortmund verpflichtet. — Alfred Habel vom Stadttheater in Magdeburg ist von der nächsten Spielzeit an für die Vereinigten Theater in Breslau verpflichtet worden. — Ernst Matras wird mit seiner aus Mitgliedern des Berliner Deutschen Theaters zusammengesetzten Gesellschaft in der Budapester Volksoper

eine Pantomime des in Berlin lebenden ungarischen Komponisten Alexander Dajzlo, „Martoneiten“, zur Uraufführung bringen. — Der Tenorist Enrico Arsenen, der kurz vor Kriegsausbruch in Berlin seine ersten glänzenden Erfolge errang, dann aber als Deutschfrüher sich zurückzog, ist dem Hofoper Opernhaus verpflichtet worden.

* Das Gastspiel der Geraer Hofoper in Konstantinopel brachte auch ein Konzert für türkische Frauen. Der Saal des Wintertheaters war bis auf den letzten Platz gefüllt. Viele Prinzessinnen des Kaiserlichen Hofes sowie Frauen der ersten Familien des Landes waren anwesend. Alles folgte den Vorträgen gespannt; besonders tiefen Eindruck machten einige Volkslieder der Söfisten Clewing und Emmy Leisner; das reuhsche Orchester unter Tabeer hatte großen Erfolg mit Bach. Die türkische Presse feiert die Vertreter der deutschen Musik in hohen Tönen und spricht ihre Bewunderung darüber aus, daß dank der deutschen Organisation Deutschland auch in Kriegsjahren nicht nötig habe, die Künste zu vernachlässigen.

* Das nächste Widgenbüsche Sängerfest, für dessen Uebernahme sich die Stadt Luzern verpflichtet hatte, und das im Jahre 1917 hätte stattfinden sollen, ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Galerie Arnold.

Neue Werke von Hans Unger.

Die Ausstellung der Gemälde und Zeichnungen von Prof. Hans Unger bietet einen vollständigen Ueberblick über das Schaffen des Künstlers in den letzten drei Jahren. Seine Kunst hat sich mit innerer Folgerichtigkeit weiterentwickelt, sie führt in eine Welt von hoher Schönheit der Anschauung und der Farbe und zeigt den Maler und Zeichner Unger auf der Höhe gereifter Könnens. Ein edles Wollen, das Menschen und Dinge über das Alltägliche in eine höhere Sphäre empörbeht, spricht aus diesen Werken, eine Idealität des künstlerischen Glaubensbekenntnisses, gepaart mit kolossalischem Wagnis und Anteilgertem Gefühl für Körperlichkeit.

Das wesentlich Neue äußert sich vor allem in den Bildnissen, unter denen die „Venezianerin“, ein herrliches Frauenbild in helldem Gewand an einer von prächtigen Marmorstufen eingefassten Treppenbrüstung vor freiem

und der zur Jagde einberufenen Beamten am Jahresbeginn 1915 mittlere und Unterbeamte.

Weibliche Dienstpflicht.

Eine von der zweiten öffentlichen Mitglieder-Versammlung des Deutschen Frauenbundes in Magdeburg nach mehrwöchiger Beratung angenommene Entschließung zur Frage der weiblichen Dienstpflicht hat folgenden Wortlaut: Die in Magdeburg bei der 10. Generalversammlung des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes verammelten Mitglieder sind der Ueberzeugung, daß eine Lehr- oder Ausbildungspflicht der Mädchen aller Stände in Stadt und Land notwendig ist. Diese müßte bei den aus der Volksschule Entlassenen in der Ausbildung für den Pflichtendienst der Hausfrau und Mutter und in der Beeinflussung zur Erhaltung der sittlichen Persönlichkeit bestehen und hätte sich als pflichtmäßige Ausbildung von mindestens einem halben, durch Staatskosten ermäßigten Jahre an die Volksschule anzuschließen. Für die aus den mittleren und höheren Schulen Entlassenen kreden die Mitglieder des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes an, daß es zur Verpflichtung werde, eine Lehr- oder Ausbildungszeit freiwillig abzuleisten. In ihr wären sie in Hauswirtschaft, Kinderpflege und -Erziehung auszubilden, wofür nicht ein Betätigungsnachweis darüber erbracht wird. Daran hätte sich eine soziale Ausbildung anzuschließen. Um eine derartige Ausbildung zu ermöglichen, müßten durch Privat- und Vereinskraft, im Anschluß an schon bestehende Einrichtungen zweckentsprechende Anstalten geschaffen werden. Die Mitglieder des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes hoffen, daß in der Zukunft die feste Stütze zur Verpflichtung werde, aus der Friedens- und Kriegsarbeit hervorzugehen. Gleichfalls wurde der Antrag der Ortsgruppe Berlin angenommen, beim Kultusministerium vorzuschlagen, daß in den Besirgen aller Volksschulen in der Stadt und auf dem Lande hauswirtschaftlicher Unterricht aufgenommen werde, wie es z. B. an Berliner Volksschulen für das 8. Schuljahr eingeführt ist.

Mitteleuropäischer Verband akademischer Ingenieurvereine.

Diesem in der Osterröche vom Oesterreichischen Ingenieur- und Architekten-Verein und dem Verband Deutscher Diplom-Ingenieure gegründeten Annäherungsverband hat sich nunmehr auch der Verband Deutscher Patentanwälte angeschlossen.

Der holländische Kriegsdirektor hat in der zweiten Kammer in der Debatte über den außerordentlichen Kriegskredit erklärt, daß die Regierung nicht zu einer teilweisen Mobilisierung übergehen könne oder wolle und daß sie mit Rücksicht auf die Lage über das Eisenbahnmateriale verfügen müsse. (W. T. V.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Die Friedensbewegung in Amerika.

Washington. (Reuter.) Die erste Versammlung zur Vorbereitung des Friedens wurde hier abgehalten. Es waren 2000 Personen anwesend, darunter Vertreter der Universitäten, Geschäftsleute und Arbeiterpolitiker. Die Beratungen waren rein akademisch. Unter den Rednern befanden sich Taft und der Staatssekretär des Krieges. Präsident Wilson wird am Sonnabend in der Friedensliga sprechen. (W. T. V.)

Englischer Bericht über die Kämpfe mit dem Sultan von Darfur.

London. Das Kriegsamt meldet: Die Haltung des Sultans von Darfur gegenüber der Regierung des Sudan war in den letzten Zeiten unbedeutend und unangenehm gewesen. In den ersten Tagen des Monats Februar begann an der Grenze von Kordofan bei Jebel Elbella sich eine Streitmacht zusammenzusetzen. Eine aus Truppen aller Waffengattungen zusammengesetzte Abteilung unter Oberst Kelly veranlaßte sich in Rahub und besetzte Ende März Umhanga und Jebel Elbella. In der Folge rückte sie auf Abiat vor, wo die Vorbereitungen zu einem Vormarsch auf El Däfer, der Hauptstadt Ali Dinars, getroffen wurden. Am 15. Mai begann der Vormarsch. Ein Bericht des Oberbefehlshabers vom 25. Mai meldet, daß die Streitmacht Keils den Feind mit Erfolg schlug und El Däfer am 28. Mai 10 Uhr morgens besetzte. Das Geschehen verlief folgendermaßen: Der Hauptkampf ereignete sich in der Nähe des Dorfes Beringia, 12 Meilen nördlich der Hauptstadt, wo der Feind in Stärke von 2000 bis 3000 Mann eine hart verlorene Stellung am Morgen des 23. Mai innehatte. Ein Kamelreiterskorps veranlaßte ihn mit Erfolg, diese Stellung zu verlassen. Er griff sodann unsere Truppen mit äußerster Schnelligkeit und Verwundung an. Der feindliche Angriff begünstigte einem vernichtenden Feuer. Es gelang nur wenigen, bis zu 10 Marsch an unsere Linien heranzukommen. Unsere Truppen unternehmen einen Gegenangriff und schlagen den Feind vollständig, dessen Verluste auf mindestens 1000 Mann geschätzt werden. Der Sultan Ali Dinar floh, wie berichtet wird, frühmorgens am 24. Mai mit einem kleinen Gefolge. Wir hatten 5 Tote und 23 Verwundete. Vor dem Gefecht und während des Gefechts führte ein Offizier des königlichen Kavalleriekorps eine wichtige Erkundung durch. Es gelang ihm, mit Bomben- und Maschinengewehrfeuer eine große feindliche Streitmacht, bestehend aus Reitern und 2000 Mann Infanterie, zu einem ungeordneten Rückzuge zu zwingen. Der Offizier selbst wurde durch ein Geschöß am Oberkörper verwundet, konnte aber nach Abiat zurückkehren. (W. T. V.)

Deriliches und Sächliches.

Dresden, 27. Mai.

— Der Majestät der Königl. Beschlüsse heute vormittag die städtischen Paraden an der Meißner Straße. — Der König hat dem Herrern Dr. phil. Dehling in Traganau anlässlich seines Uebertrittes in den Ruhestand das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden verliehen. — **Kriegsauszeichnungen.** Unteroffiziere Fritz Eichhorn im Schützen-Regiment 108, 5. Komp., erhielt das Eisener Kreuz 2. Klasse. — Das Ritterkreuz des Albrechtsordens 2. Klasse erhielt Leutnant der Reserve Paul Finster im Grenadier-Regiment 101, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

— **Bremde in Dresden.** Europäischer Post-Direktor Graf Sigismund v. Scharf, Vizekonsul, Vizekonsul de Volk und Gemahlin, spanischer Vizekonsul, Berlin; Graf von Lindelet, Reichsgraf; Freiherr v. Waldenfeld, Gumpertshof; Freifrau v. Brangeli; Freifrau v. Klinger geb. Gräfin Strachwitz; Generaldirektor der K. u. K. Hofoper in Wien Hans Gregor.

— (M. 1.) **Gesuche um Gewährung von Darlehen aus dem gewerblichen Genossenschaftsloos** sind stets an die zur Prüfung und Weitergabe der Gesuche zuständige Gemeindegewerbliche (Stadtirat, Bürgermeister, Gemeindevorstand) ihres Wohnortes zu richten. Durch Eingehen an das Ministerium des Innern geht nur unnötige Zeit verloren.

— (M. 1.) **Verlagter Buchvertrieb.** Dem Schriftsteller Ernst Ritter v. Dombrowski in Graz ist eine Genehmigung zum Vertriebe des Buches „Zu Wehr und Ehr“ (vaterländische Dichtungen) zugunsten des Reichsdeutschen Hilfsauschusses für die südbaharischen Länder im Königreich Sachsen bisher nicht erteilt worden.

— **Spenden zum Vaunderpandeta.** Sr. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg hat dem „Frauenbund 1914“ 100 Mk. für die invaliden Krieger überwiesen. Ferner spendeten: Konrad Reimer 300 Mk., Kommerzienrat Palmis 250 Mk., die Dresdner Bank 200 Mk. und die A.-G. Georg A. Jasmah 50 000 Bigaretten.

— **Die Meldes- und Ausweispflicht während des Krieges** ist durch verschiedene Bekanntmachungen der Polizeidirektion Dresden geregelt worden. Die ursprünglichen Anordnungen haben wiederholt Änderungen und Ergänzungen erfahren. Die Polizeidirektion veröffentlicht deshalb eine überschlägliche Zusammenstellung der sämtlichen jetzt geltenden Bestimmungen. Von diesen seien hier besonders die die Privatwohnungen betreffenden Vorschriften erwähnt. Hiernach ist jeder, der in Dresden in einer Privatwohnung wohnt oder vorübergehend Wohnung nimmt, binnen 24 Stunden der zuständigen Bezirkspolizeiwohne anzumelden. Diese Vorschrift trifft auch die sogenannten Hausbesuche, die bei Verwandten oder Freunden wohnen. Bei der Anmeldung sind Ausweispapiere vorzulegen. Wehrpflichtige Deutsche haben ihre Militärpapiere anzugeben. Alle über 15 Jahre alten Ausländer (auch Angehörige der verbündeten Staaten) müssen sich außerdem binnen 24 Stunden mit Pass bei der Ausländermeldestelle (Hauptpolizei, Schlegelstraße 7) persönlich melden. Besonders erwähnenswert sind aus der Zusammenstellung auch die Vorschriften über die Reisen der Ausländer. Die in Dresden wohnhaften Ausländer müssen, wenn sie Dresden vorübergehend verlassen, 24 Stunden vor der Abreise und 24 Stunden nach der Rückkunft sich mit Pass bei der Ausländermeldestelle (Hauptpolizei) anmelden und abmelden. Dies gilt auch für Reisen innerhalb Deutschlands. Ausländer, die einen Dresdner Einwohnerschein haben, können die An- und Abmeldung auch auf den Bahnhofspolizeiwachen bewirken. Auch das Meldewesen bezüglich der Gasthöfe und Fremdenheime ist in der neuen Bekanntmachung eingehend geregelt. Es ist Vorschrift, daß ein Abdruck der Bekanntmachung in allen Gasthöfen und Fremdenheimen ausgehängt wird. Für die Einhaltung aller dieser Bestimmungen wird nicht nur der Meldepflichtige, sondern auch der Wohnunggeber verantwortlich gemacht (bis zu 150 Mark Geldstrafe, bis zu 14 Tagen Haft).

— **Prozess der Königl. Generaldirektion gegen Germinie Körner.** Nachdem das sächsische Oberlandesgericht die Zuständigkeit der 6. Kammer des Dresdener Landgerichts für den Prozeß ausgesprochen hat, wurde heute mittig nach längerer Pause erstmals wieder zur Sache verhandelt. Zum heutigen Termin war außer Rechtsanwält Dr. Großhans-Dresden Rechtsanwält Dr. Meyer-Berlin als Vertreter der Beklagten mit angefaßt, da letzterer ausbleibt, verabschiedete sich der Beginn der Sitzung; wie es hieß, habe Dr. Meyer den Zug nach Dresden vermissen. Rechtsanwält Hofrat Behrens trug als Vertreter der Königl. Generaldirektion die Klageansprüche vor, worauf der gegnerische Anwalt die Einwände wiederholte. Alles, was auf die von der Beklagten behauptete Gesundheitsgefährdung und Einkümmelung hinlief, blieb vorläufig ausgeschlossen. Die Klagepartei stellte fest, daß der mit der Beklagten am 14. September 1911 von der Königl. Generaldirektion geschlossene Vertrag bis 31. August 1914 laufe. Infolge des Krieges war ein Abkommen mit der Beklagten am 20. August 1914 getroffen worden, womit sie in eine Germination der Beklagten der Königl. Generaldirektion ein Rücktrittsrecht ihres Ehemannes. Darin heißt es ferner, daß auf, daß seine Frau den Vertrag mit der Königl. Generaldirektion ohne seine Einwilligung geschlossen habe. Hofrat Behrens macht dazu geltend, daß der Ehemann der Be-

klagten den Vertrag seit langem gekannt und Rücktrittsrecht auf das Rücktrittsrecht veräußert habe. Am 18. und 17. Oktober 1915 habe die Beklagte erklärt, daß sie nicht mehr zur Probe kommen und nicht mehr auftreten werde. Sie habe darauf nach Berlin über, wo sie im Deutschen Theater in „Maria Stuart“ die Rolle der Elisabeth übernommen habe. Diese Rolle war schon in den Proben nur maskiert und für Frau Körner freigegeben worden. Da „Maria Stuart“ auch an einem anderen Berliner Theater „aufgeben“ geplant war, betrieb Professor Steinhardt die Aufführung dieses Stüdes. Die Königl. Generaldirektion fordert, die Beklagte zur Zahlung einer Vertragsstrafe in Höhe von 7500 Mk. und Rückzahlung der Vorschüsse in Höhe von 10 500 Mk. zu verurteilen. Die Beklagte ließ ihre Gegenklage auf Schadenersatz wegen der durch die Kontraktbruchklärung ihr entgangenen Wahielle auf 20 000 Mark erweitern. Der Abficht, im heutigen Termin über die Entlassungsgründe zu verhandeln, widersprach Dr. Großhans. Termin zur Verurteilung eines Zwischenurteils wurde auf den 7. Juni anberaumt.

— **Wolkenbruch im oberen Elbia.** Am Freitag nachmittag gegen 2 Uhr entlud sich, wie einem Teile der Veler bereits kurz gemeldet wurde, in der Gegend von Raunborf-Pöschke-Wehlen ein Wolkenbruch mit Hagelschlag, der vielerlei Störungen und Schäden verurteilte. Bei Beginn des Gewitters fielen Schloßen in der Größe von kleinen Hühneriern, glücklicherweise in geringer Anzahl; dagegen schwoßen die Bergwässer des oberen Elbiaß den starken Regens die Bergwässer Bachlein zu reichendem Strömen wurden. Die Erdmassen einzelner Acker in den flachen Raunborf wurden, teilweise mit den schon angelegten Kartoffeln, durch die Gewalt des Wassers bergab geschwemmt, wo sie an den Straßenböschungen, mit dem Wasser vermisch, wahre Moräste bildeten. An besonders gefährlichen Stellen, in Taleinschnitten bei Pöschke und Obervogelgesang, schwemmen die zu Tale gehenden Wasser vermehrte Wälle von Steinen an, welche die Durchlässe verstopften und die Gleise bedeckten, so daß der Bahnbetrieb in den Nachmittagsstunden von Obervogelgesang bis Schandau unterbrochen war. Dem sofortigen Eingreifen des Bahnpersonals, sowie einer herbeigerufenen Abteilung der Pirnaer Pioniere ist es zu danken, daß gegen Abend der Bahnbetrieb wieder aufgenommen werden konnte. In den Gärten und Kellern der Anwesen in Pöschke wurde durch das Wasser großer Schaden angerichtet, so in der Bahnhofswirtschaft und in den benachbarten Oefenmanwesen, wo Wasser und Steinmassen noch vernichtet, was der Hagel abgetragen hatte. Die Elbe führte zwischen Pöschke-Wehlen und Pirna große Mengen Des mit sich, was darauf schließen läßt, daß ein Deltan Gebirg der Inhalt der Elbe zufließte, deren Wasser die bekannte lehmige Färbung angenommen hatte. Die Elbe wuchs fast aufsehend, und die Fluten brachten vielfach abgerissene Aeste, weggeschwemmte Bäume und sonstige Werkmate des elementaren Ereignisses mit sich. Selbst heute früh noch zeigte die Elbe die schmutzig-gelbe Färbung. Auf den Wasserlauf in Dresden war der Einfluß des Unwetters natürlich nicht so bedeutend; der hiesige Pegel zeigte am Freitag früh 104, heute morgen 151 Zentimeter unter Null.

In Pillnitz hagelte es über eine Stunde lang ununterbrochen, die Gemäuerflüssen wurden zertrümmert, die Erdbeeranpflanzungen in den Weinbergen größtenteils zerstört, die Kartoffeln und Rüben von den Feldern fortgeschwemmt und das Getreide niedergeschlagen. Die hiesigen Hagelfürner bedeckten an einzelnen Stellen noch abends den Boden, obwohl 13 Grad Wärme herrschten. Von den Bäumen wurden Blätter, Früchte und Zweige abgelenkt. In die Straßen, die zeitweise reichenden Strömen gleichen, wurden tiefe Löhler gewühlt. Der Schloßpark stand teilweise unter Wasser.

Auch aus dem Osten Sachsens und den angrenzenden böhmischen Landesteilen kommen Nachrichten über schwere Gewitter. So ging über die Grenzorte des Friedländer und Reichenberger Bezirks wolkenbruchartiger Regen und Hagel nieder. In der siebenten Abendstunde entlud sich auch im Reichenauer Tal ein Gewitter mit starken Niederschlägen, so daß sich schnell die Bäche füllten. Zu dieser Zeit kam Hochwasser aus Böhmen und setzte die tiefergelegenen Teile des Oeres Reichenauer zu beiden Seiten des Elbischbaches unter Wasser. Verschiedene Familien wurden durch die schnell steigende Flut in ihren Wohnungen eingeschlossen, da ihnen nicht rechtzeitig Hilfe gebracht werden konnte. Die Fluten drangen in die Wohnungen ein, und es fanden auf diese Weise in Reichenauer zwei Frauen und ein Mann den Tod. In der Nachbargemeinde Markersdorf erstarrte eine Frau in den Fluten und ein Haus stürzte ein. Mithin wurde requiriert und ist heute vormittag hier eingetroffen. Der angerichtete Gebäude- und Sachschaden ist erheblich.

— **Das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit** wurde vom Ministerium des Innern dem Schloßschreiber Bernhard Seimert in Anerkennung seiner dem Schloßschreiber Karl Seibert, Markgrafstraße 14, ununterbrochen seit länger als 50 Jahren mit Treue und Gewissenhaftigkeit geleisteten Dienste.

— **Im Freiberger v. Reichersheim Seminar** haben zu Königs Geburtstag Auszeichnungen erhalten: der Seminararzt Dr. Fehlbauer, Prof. Koch, Prof. Seibert, Oberlehrer Richter und die Krankenschwester Fräulein Fräulein. Im Mittelpunkt der Feier stand die Rede des Herrn Dr. Reul über die freiwillige Krankenpflege im Kriege (die Mobilisierung der gesamten Volkskraft für die Verwundetenfürsorge), und zwar über Begriff, Verhältnis zum Staate, Tätigkeitsgebiete und Verwen-

bewegtem Himmel mit weißen Wolken im lichten Blau, durch seine feinsten, im edlen Sinne dekorative Wirkung hervortritt. Die leichte, anmutvolle Stellung, die Haltung des von weitem Gesicht umrahmten Kopfes, die fein zusammengelegten Hände verleihen dem Werke einen seltenen Adel des formalen Ausdrucks. Ebenso frei, großzügig und voll plastischen Lebens ist das Porträt der Frau F. in hellem Kleid mit dunklem Spitzenüberwurf. Groß und fast naturistisch steht die Gestalt vor dem weiten, wolfigen Hintergrund, in dem man ferne, blaue Berge erblickt, ruhig und ernst ist der Ausdruck des Auges, die Hände legen sich leicht im Schoß zusammen. Bedeutend und vornehm in der Auffassung ist das Bildnis der Frau T. mit dem sich anschmiegenden, jugendlichen Akt; voll und harmonisch klingen die Farben zusammen, nicht laut, sondern in gedämpfter, gehaltener Pracht, das lebhafteste Gold des Diamants wird von dem ruhigen Rot des Bodens aufgenommen, und hinter den Gestalten dehnt sich in dämmerndem Lichte die freie Luft. Ruhig und sicher, frauenhaft edel ist das Bildnis der Frau U. Jedes einzelne der Gemälde ist eine geschlossene, abgewogene Farbkomposition, besonders schön im Gegensatz des blauen Rotstams zu dem bräunlichen Inkrustat die Palmotinenerin. Das als Gegenstück wirkende „Jugendbildnis“ im roten Gewande ist herb und ernst, der rote Ton klingt im Gewölbe des Himmels an. Das „Mädchenbildnis“ ist auf den Dreiklang des Hellstons, des roten Gewandes und des blauen Grundes abgestimmt. Das Ungers Porträt und auch auf den feierlich-ernsten Ton, der wieder das weibliche Bildnis vor dunklem Grün mit dem hellroten, über den Arm geschlungenen Ueberwurf charakterisiert, verstanden kann, beneist das flotte Selbstbildnis, das in Bewegung und Farbe etwas ungewohnten Heiteres und Weltfrohes hat. Kraftvoll und gelund im Ausdruck männlicher Kraft ist die Bildnisstudie des Prof. D., interessant auch durch die Preisgabe des nächtlichen Anzugs, der durch einen toisartigen Selbstbeobachtung ist das zweite Selbstbildnis, aus dem mit unmittelbarer Kraft ein tiefer, seelischer Ernst spricht. Hell und froh in der Farbe des lichten Gewandes, der Früchte und des strahlenden Himmels ist die „Ceres“; zur Deutung des räumlichen Eindruckes steht man im Hintergrund ein Stück landschaftlicher Berne und zwei bewegte Aktfiguren.

Ein hohes Lied auf die organische Schönheit des weiblichen Körpers ist das große Bild, das die Bezeichnung „Bad“ trägt. Herrlich ist der Rhythmus der Bewegung des voll erblühten Körpers, der sich lebendiger ab vor dem bewölkten Himmel mit flammenden Lichtern hebt. Die Freude am plastischen Wert führt den Künstler hier zur monumentalen Wirkung. Der jugendliche Akt einer „Krugträgerin“ im Windstocher gibt die Gestalt in momentaner Bewegung frei und hoch vor der sturmerfüllten Luft, in der die Vogel taumeln; sonnenbehaftete Berge leuchten in der Ferne auf. Der Körper ist kraftvoll in warmem Ton modelliert und in der Zeichnung von reiner Schöne.

Unter den Landschaften ist die Ansicht von Pillnitz mit der im hellsten Licht stehenden Baumgruppe der Hasenaninsel, die sich im Wasser des Stromes spiegelt, in frischem, impressionistischem Vortrag gemalt; sonnig und hell in der Farbe ist die Studie der mit Säulen und Statuen geschmückten Villa des Künstlers. Ein weiteres Bild zeigt den Garten mit einem in Blüte stehenden Baume unter rot aufglühenden Abendwolken, zur Rechten erheben sich aus dem dunkelblauen Grün von Vergola und Heide die nuchtigen dorischen Säulen und darüber in leuchtendem Weiß der Oberbau des Hauses.

Die Blumenstücke wetteifern untereinander in der Schönheit und Pracht der Farbe; gelbe Marigold-Nelken in griechischer Vase vor einem neutralen, grau-grünen Grund bewahren durch dieen das Weiße, Zarte des Kolorits, das ein dunkler Grund gestört haben würde. Feuerrot, die aus einem Strauch dunklerer Rellen hervorstechen, rote Rosen in blauer Schale in breiten Massen helllicher, gedämpfter Farbtöne oder in umhüllender Viskosität vor grünlischem Schiefer — das alles sind Einzelne im besten Sinne des Wortes, die technisch ausgezeichnet gemalt sind in einer weichen, kumpfen Behandlung des Farbmotives. Am leuchtendsten in der Farbe ist das Fruchtstückleben mit Orangen, Ananas, gelben und blauen Trauben, dem roten Hummer und dem weichen Duhn vor einem großen Gefäß mit lebhaft blauem Dekor.

Dem Maler Unger ist der Zeichner ebenbürtig, das beweisen vor allem die Studienköpfe in Kohlezeichnung auf grau-grünlichem oder bräunlichem Grunde. Unter diesen Arbeiten ragen vor allem das Doppelbildnis (50) und der weibliche Kopf (56) hervor, denen man die Entschuna

in glücklicher Stunde ansieht. In der einfachen Schönheit der Form, die in zarter, toniger Zeichnung modelliert ist, im weichen Spiel des Lichtes auf den stichenden Wellen des Haars, dem träumerischen Blick der arohen, tiefen Augen und der schönen Neigung des Kopfes gewinnen dem Künstler Frauenbildnisse von seltener Anmut. In anderen Blättern der Folge von Studienköpfen, in denen zum Teil Mittel angewandt ist, liegt das Hauptgewicht hier auf der strengen Charakteristik eines strengen Profils, dort auf dem leidenschaftlichen Pathos des Antlitzes (Salome) oder auf der Wiedererweckung einer leicht melancholischen Stimmung, wie in dem Mädchenkopf mit losen Locken. Nichts Daries, linear Strenges liegt in diesen Zeichnungen, die eine gewisse Mitte zwischen zeichnerischer und malerischer Auffassung innehalten und von hohem, künstlerischem Wert sind. Stark in der seelischen Wirkung ist die unter dem Eindruck eines alten, nach dem Leben aufgenommenen Bildnis entstandene Studie „Paganini“. Der weibliche Vastellkopf steht in der Behandlung der atmosphärischen Formen des Gesichts mit an erster Stelle.

Den Zeichnungen dient eine neue, völlig neutrale Wandbespannung als treffliche Folie, die auch den dazwischen in geschmackvollem Wechsel des Rhythmus abhängigen Kauerellen ebenso zugute kommt, wie die feinen Goldrahmen. Die Kauerellen sind Stimmungsbilder von der Dürckfalte und aus den Bergen, die in farbenprächtigen Schilderungen die Wunder der Atmosphäre wiedergeben: purpurne Wolken über dämmerndem Dunkel, aufsteigende Lichtsignale über hürbewegten Wellen, eine weiße Segelacht auf der grünen Flut; in den Abendbildern das unter den Strahlen der aufgehenden Sonne in hellem Rot und Weiß über dem blauen Bergsee erglühende Hochgebirge oder die schweigend unter den aufblühenden Sternen luhende Bergwelt. Unter den beiden Herbstlandschaften ist besonders die mit den farblich leuchtenden Bäumen vor dem lichten Himmel mit zarten grünen und roten Tönen hervorragende.

In der Gesamtheit bietet die Ausstellung, zu der ein gut ausgestatteter Katalog herausgegeben wurde, eine Fülle von künstlerischem Genus und zeigt die starke Lebensfähigkeit einer Kunst, die das Streben nach Schönheit und Reichtum in Farbe und Form erwacht hat und auf diesem Wege zu einer edlen Reife gelangt ist.

Dresdener Nachrichten Nr. 147

...ungsmöglichkeiten vor allem im Grenzgebiet. Zur Bekämpfung dieses Ueberfalls gab der Hebrer anfangliche Schilberungen aus seinen Erlebnissen im Dienste der freiwilligen Krankenpflege im Gefangenlager zu Königsbrunn und im Lazarettlager auf der Waid nach Wien und Wien und zum Austausch fremder gegen deutsche Gefangene. Ergreifende Bilder entwarf er von den bitteren, schweren Leiden, die unsere Truppen erdulden müssen für uns, und von der bewundernswürdigen Sorgfalt der deutschen Ärzte mit fremden und deutschen Verwundeten, sowie von der dankbaren Züchtigkeit, mit der die Austauschverwundeten in Deutschland empfangen wurden. Der schwere Ernst des Krieges, der tiefe Sinn des Lebens und der unerschöpfliche Wert freiwilligen Opfers hand lebhaft vor der Hörer gelingten Augen.

— Eine wesentliche Verkehrsverbesserung hat an der Ecke der Prager und Waisenhausstraße seit gestern Platz gegriffen. Die Gleisarbeiten, die eine Vereinfachung der dortigen großen S-förmigen Kurve bezweckten, sind vom städtischen Tiefbauamt zu Ende geführt und damit auch die weithin gelegene Gleisstrecke dem Verkehr übergeben worden. Durch Wegfall der weiten Kreis-Ausbuchtung an diesem Punkte wird in gleicher Weise dem Straßenbahn- wie der ungehinderten Abwicklung des sonstigen Durchgangs-Verkehrs der Prager Straße gedient. Am Residenz-Kaufhaus-Gebäude ist seit kurzem die Herstellung zweier an der Front dieses Straßenzuges gelegener Haupteingänge erfolgt, während der bisherige Eingang an der Ecke für Schaufensterzwecke eingerichtet wird. Damit wird dem Besucherstrom eine andere Richtung zugewiesen.

— Fleischwirtschaft. Für unsere Fleischversorgung haben gegenwärtig zwei Quellen zur Verfügung: unsere Fleischvorräte und unser Viehkapital. Wie hoch unser Viehkapital ist, läßt sich auf Grund der neuesten Erhebungen zuverlässig angeben; der Schweinebestand ist um manche Million Stück zurückgegangen, der Altersaufbau hat infolgedessen die Prägung unserer winterrischen Fleischwirtschaft erhalten, als ältere maßschwere Tiere sehr stark zurückgegangen sind, während die jungen Tiere an Zahl beträchtlich vorhanden sind. Bei Rindvieh ist die Minderzahl der Zahl nicht so bedeutend, groß aber ist die Qualitätsminderung; auch hier bilden die älteren einen bedeutenden Bruchteil der Bestände. Die Gesamtlage des Viehkapitals ist also dahin zu charakterisieren: gegenwärtig ist seine Leistungsfähigkeit stark verringert, während die Aussichten für die Zukunft weitläufig günstiger sind, freilich für eine nähere Zukunft (November-Dezember) nur bei Schweinen und erst für eine entferntere Zukunft bei Rindvieh. Um vorzüglich gegen jede Dauer des Krieges sichergestellt zu sein, müssen die Rindviehbestände unbedingt gesichert werden, um so mehr, als sämtliche Futterverhältnisse die Aufzucht und Mast zu ermöglichen. Nur äußerste Notlage könnte einen Raubbau an unserem Viehkapital rechtfertigen, nur nach Erschöpfung aller anderen Fleischversorgungsmöglichkeiten und Einschränkung des gerade noch erträglichsten Umlaufes der Fleischproduktion beim Fleischverbrauch — abgesehen von der Vorsorge für die Kriegszustand auch in Hinblick auf die Friedenszeit, denn ein Viehkapital von der Größe, wie ihn der deutsche Viehbestand erfordert, ist nur nach zureichenden Wägen und vielen Erfahrungen aufzubauen. Zudem wäre es unwirtschaftlich und gefährlich, die Zeit nach dem Kriege mit Viehen zu belegen, die sich vermeiden lassen; ihre Zeit wird ebensolch groß genug sein. Es ist also im höchsten Grade wünschenswert, daß unsere Fleischversorgung unter möglicher Einschränkung im Verbrauch gegenwärtig zunächst rückwärts auf die Fleischvorräte, die sich in der Hand der Gemeinden befinden, des freien Verkehrs und, soweit sie sich unverhältnismäßig stark einengen haben, der Landwirtschaft. Die Fleischlieferanten, die viele Gemeinden, manche sogar in sehr bedeutendem Umfange, angelegt haben, müssen für die Zeit der jetzigen Knappheit wenigstens teilweise in den Verbrauch übergeführt werden; natürlich unter möglicher Wahrung sozialer Gesichtspunkte, wobei als sicherer Weg die Kostenpeicherung durch Volks- und Mittelhandelsläden und Bahnhöfen in Betracht käme. Es entspricht durchaus dem Zweck der städtischen Fleischlieferung, wenn sie bei der gegenwärtigen Fleischkrise dem Verbrauch verfügbar werden. Unumgänglich nötig ist weiterhin ein Rückgriff auf die im freien Verkehr von Hand zu Hand gehandelten Fleischvorräte jeder Art. Daß hier bedeutende Reserven stecken, läßt sich mit zwingender Sicherheit nachweisen. Diese Bestände dürfen nicht länger Spekulationsobjekt bleiben; sie gehören schnellstens in den Verbrauch, ganz abgesehen von dessen Notlage schon wegen der Gefahr des Verderbens. Wo auf landwirtschaftlicher Seite eine unverhältnismäßige Voreinbedingung festgefunden hat, muß auch diese dem Gesamtverbrauch zuführen. Allerdings ist hierbei auf den verschiedenen Charakter der landwirtschaftlichen Fleischvorräte gegenüber dem im Handel von Hand zu Hand gehenden Vorräten Rücksicht zu nehmen. Der Landwirt muß Verbrauchsvorräte an Fleisch haben, und zwar auf längere Fristen hinaus, da er ja nicht, wie der städtische Verbraucher, sich die von Fall zu Fall benötigten Fleischmengen einkaufen kann. Seine Vorräte sind also Verbrauchsvorräte für längere Zeiträume. Uebernehmen sie das Maß dessen, was der Landwirt für sich und seine Arbeiter, den Verhältnissen entsprechend mächtig berechnet, nötig hat, dann gehört der Ueberfluß in die Veräußerung und den Verbrauch der gesamten Volkswirtschaft. Anderen Charakter haben die im Verkehr hin und her gehandelten Fleischvorräte (Kettenhandels); sie sind Spekulationsreserven und als solche dem Verbrauch vorenthalten, sie dienen nicht als Grundlage der Fleischversorgung ihrer Besitzer, gehören also schnellstens in den Verbrauch. Aber nicht in den unregelmäßigen Verbrauch. Die Gemeinden sollten ihr Recht, sie an sich zu ziehen, ausüben und sie zur Grundlage möglichst sozial bewirtschafteter Bedarfsdeckung der Massen machen.

— Wohltätigkeitskonzert. Das vom Klaviervirtuosen Franz Wagner am vergangenen Montag veranstaltete Wohltätigkeitskonzert auf dem Weissen Hirsch brachte den Reingewinn von 300 Mk., welche Summe der österreichisch-ungarischen Kriegsfürsorge durch den Veranstalter zur Verfügung gestellt wurde.

— Nihilistenbrod. Der gestrige Erdbeerenverkauf betrug 31 Körbe mit 685 Kilo.

— Weissen. Bei dem gestern nachmittag hier aufgetretenen Gewitter wurde auf einem Felde des Weissen Gutes bei Weissen der Hühnerknecht Bach mit seinen beiden Pferden vom Blitze erschlagen.

— Göttern (Malde). Am Nachmittag des 25. Mai sind vom Arbeitskommando Werkstättenamt Engelsdorf bei Weipitz zwei russische Kriegsgefangene entwichen. Anzug: Blauer, schmutziger Arbeitsanzug, russische Militärmütze, der zweite trägt blauen, schmutzigen Arbeitsanzug, Mütze mit gelben Streifen.

— Landgericht. Der vorbehaftete Kaufmann Friedrich Wilhelm Christian Eckardt betrug eine hiesige Zimmervermieterin in der Zeit von August bis Dezember 1915 um 115 Mark für Kost und Wohnung. Der Angeklagte hatte es versucht, durch falsche Angaben über seine Vermögenslage und über eine Entschuldigungssumme, die er angeblich für eine unschuldige verdächtige Unternehmungsbahn zu erhalten hätte, zu täuschen. Außerdem betrug der Angeklagte einen ihm bekannten Oberkellner um ein Darlehen von 14 Mark und einen Uhrmacher um einen Ring im Werte von 8 Mark und um einen Anhänger im Werte von 3 Mark. Das Gericht verurteilt ihn trotz seines Bekenntnisses wegen Betrugs im Rückfalle zu 6 Monaten Gefängnis. — Das 1893 in Dresden geborene Hausmädchen Dora Paula Ida Gertl entwendete aus der Wohnung einer Kaufmannsfamilie in Mieswitz, bei der sie in Stellung stand, ein Uhrarmband, eine Mütze und ein Paar Gamaschen. In Berücksichtigung ihrer Vorstrafen wegen Eigentumsvergehens wird sie zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der 1878 in Chemnitz geborene, vorbehaftete Werkmeister Friedrich Max Gieseler betrug eine Altwarenhandlerin in Gödowitz, bei der er auf Untermiete wohnte, um ein Darlehen

von 4 Mk. und um eine größere Summe für Wohnungsmiete. Das Gericht erkennt gegen ihn auf 6 Monate Gefängnis.

— Amtsgericht. Dem Kartoffelhändler Ernst Klein Freudenberg war eine Strafverfügung über 50 Mk. Geldstrafe zugewiesen mit der Weisung, Käufer die Abgabe von Kartoffeln zu verweigern, obwohl er noch Warenvorräte besaß. Er erhob gegen seine Verurteilung Einspruch und machte geltend, daß die bei ihm vorhandenen Kartoffeln nicht einmal für diejenigen Kunden ausreichen, die ihre Kartoffelmarken bei ihm abgeben wollten und daß diese Kunden von ihm zuerst verdrängt werden müßten. Das war ihm nicht zu widerlegen. Bei dieser Sachlage erkannte das Gericht auf Freisprechung. — Der 46-jährige Schauspieler Hans Emmler gehörte im März einer hiesigen Schauspielergesellschaft an; gelegentlich eines Streites mit einer Statistin in der Pause einer Vorstellung ist er gegen deutsche Mädchen abfällig geäußert, sprach die Hoffnung aus auf eine noch lange Dauer des Krieges und wünschte seinem eigenen Vaterlande, er ist ein Breslauer, einen unglücklichen Ausgang. Dadurch verletzte er das Empfinden zahlreicher Zuschauer. Wegen groben Unfugs angeklagt, bestritt er zunächst die Äußerungen getan zu haben. Zwei Zeugen bestätigten jedoch die Anklage. Das Urteil lautet auf 3 Wochen Haft. — Der Möbelhändler Gustav Karl Friedrich Richter erzielte sich wegen Betrugs eine dreiwöchige Gefängnisstrafe an.

— Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Dresden. Handelsregister. Eingetragen wurde: das an der offenen Handelsgesellschaft R. G. Schmidt in Dresden der Gesellschaftsleiter Richard Schmidt infolge Ablebens aus der Gesellschaft ausgeschieden und an seiner Stelle der Kaufmann Edgar Otto Schmidt in Dresden eingetreten ist, sowie das der bisherige Profitor der Firma, der Kaufmann und Tragist Johannes Woldegar Stephan in Dresden gleichfalls in die Gesellschaft eingetreten ist; — betreffend die Firma H. Fern. Lange in Dresden, daß die Inhaberin Auguste Dorothee Wilhelmine verw. Kramer geb. Schulz jetzt eine verehelichte Müller ist; — daß die Firma M. D. Wendisch sen. in Dresden Profutura erteilt hat dem Werkmeister Max Richard Korf in Dresden; — betreffend die Firma Carl Sartorius in Dresden, daß die Profutura der Kaufmannsbesitzerin Doris Margarete Olga Reich geb. Danisch erloschen ist.

— Versteigerungen. Im Dresden. Amtsgericht. 2. Bezirk ist der auf den 3. Juni anberaumte Termin zur Zwangsversteigerung des im Grundbuche für Trausau Blatt 870 auf den Namen Richard Friedrich eingetragenen Grundstücks Stephanstraße 29 infolge einstweiliger Einstellung des Verfahrens aufgehoben worden.

— Wetterlage in Europa am 27. Mai, 8 Uhr vorm.

Stationsname	Wetter	Temp. (C)	Windrichtung	Stationsname	Wetter	Temp. (C)	Windrichtung
Reitum	halbbedeckt	+12	0,3	Kranfurt a. M.	bedeckt	+14	7
Worms	wolfig	+14	1,6	Regensburg	bedeckt	+12	2
Bonn	halbbedeckt	+15	0,3	München	bedeckt	+13	0,3
Frankfurt	bedeckt	+15	0,3	Wien	bedeckt	+10	0
Stuttgart	bedeckt	+15	0,3	Prag	bedeckt	+16	4
Berlin	bedeckt	+16	2	Warschau	bedeckt	+16	4
Dresden	bedeckt	+16	2	Brno	bedeckt	+16	4
Hamburg	bedeckt	+16	2	Amsterdam	bedeckt	+16	4
Köln	bedeckt	+16	2	London	bedeckt	+16	4
Moskau	bedeckt	+16	2	Paris	bedeckt	+16	4
Sankt Petersburg	bedeckt	+16	2	Madrid	bedeckt	+16	4
Algier	bedeckt	+16	2	Lissabon	bedeckt	+16	4
London	bedeckt	+16	2	Brüssel	bedeckt	+16	4
Amsterdam	bedeckt	+16	2	Antwerpen	bedeckt	+16	4
Brüssel	bedeckt	+16	2	Lyon	bedeckt	+16	4
Lyon	bedeckt	+16	2	Milano	bedeckt	+16	4
Milano	bedeckt	+16	2	Napoli	bedeckt	+16	4
Napoli	bedeckt	+16	2	Rom	bedeckt	+16	4
Rom	bedeckt	+16	2	Neapel	bedeckt	+16	4
Neapel	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4
Messina	bedeckt	+16	2	Katania	bedeckt	+16	4
Katania	bedeckt	+16	2	Syrakus	bedeckt	+16	4
Syrakus	bedeckt	+16	2	Messina	bedeckt	+16	4